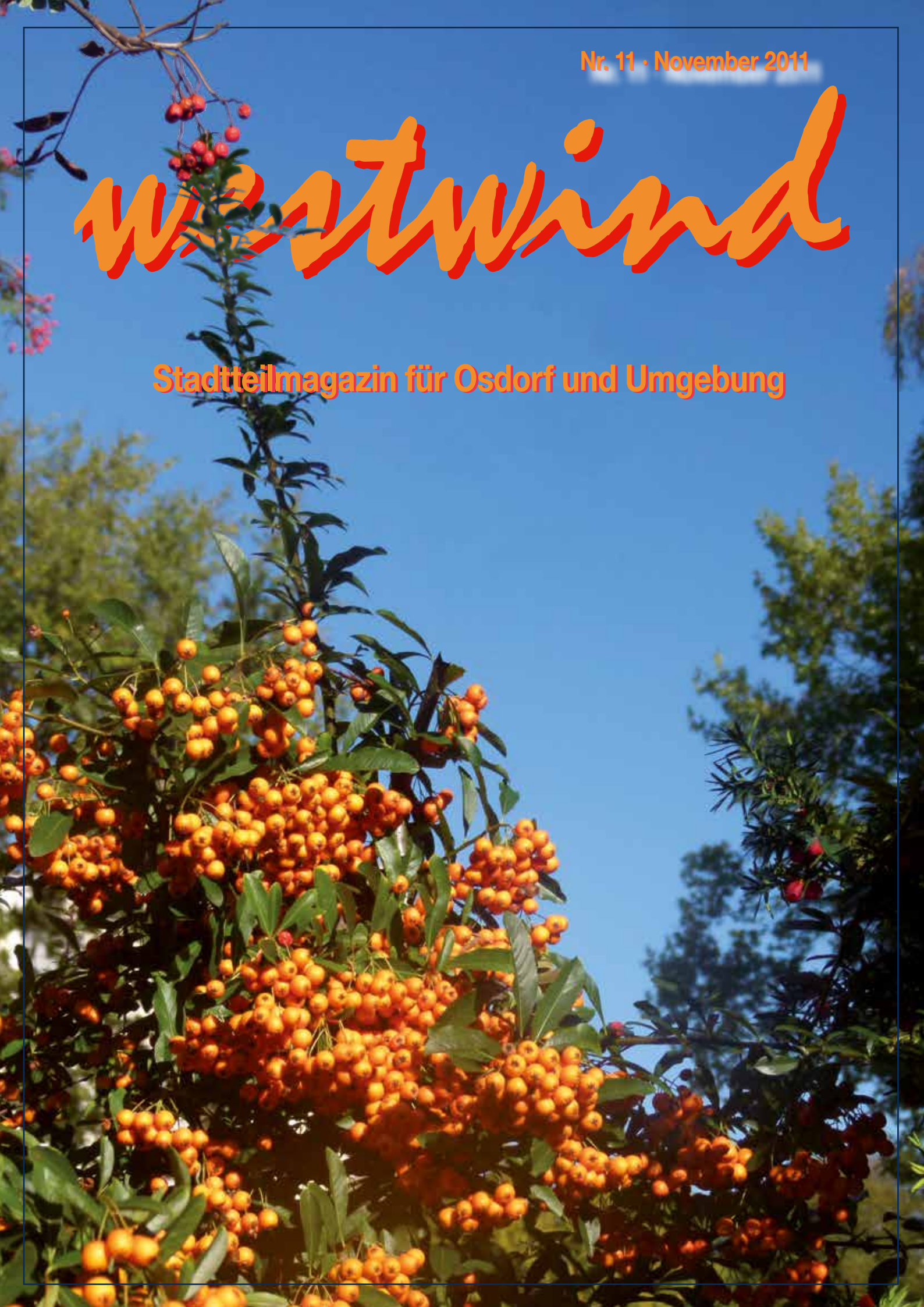


Nr. 11 • November 2011

westwind

Stadtteilmagazin für Osdorf und Umgebung



Was ist das denn??? – Kunst im öffentlichen Raum (10)

Unmögliche Beine

Sie nennt sich „Große Marina“; das klingt nach Sonne und Meer. Aber sie sitzt auf der Schattenseite eines Hauses in der Netzestrasse. Der Bronzeguss entstand 1962 unter den Händen von Gustav Seitz, eines herausragenden Hamburger Bildhauers, der eine ganze Künstlergeneration geprägt hat. Seitz war von 1958 bis 1969 Professor an der Hochschule für bildende Künste. Die Große Marina ist typisch für seine gegenständlich-figürlichen Arbeiten. Er zeigt Menschen in fast statischer Ruhe, in kompakten und einfachen Formen. Dabei beobachtete er sehr



genau: Die verschränkten Arme der Marina, ihr verklärter Blick gen Himmel und die angewinkelten Zehen lassen deutlich erkennen, dass sie eine Erinnerung für sich festhalten möchte. In Hamburg finden sich zahlreiche Skulpturen von Seitz, darunter eine „Knieende“, eine „Lauschen-de“, eine „Maja“, ein polizeilicher „Hüter“, eine „Eva“, eine „Käthe Kollwitz“. Ein weiterer Abguss der Großen Marina ist in der Kunsthalle Bremen zu sehen.

Gustav Seitz wurde am 11.09.1906 bei Mannheim geboren. Er studierte in Karlsruhe und Berlin.

Nach 1945 blieb er in Berlin, wurde Professor an der Kunsthochschule West-Berlin, erhielt

aber auch Anerkennungen aus Ost-Berlin, u.a. den Nationalpreis der DDR. Damit zog er sich massive Kritik der westlichen Presse

zu, verlor sein Lehramt und wechselte in eine neue Aufgabe nach Ost-Berlin. Der Hamburger Senat setzte 1958 seine Berufung gegen Widerstände aus West-Berlin durch.

Gustav Seitz starb am 26.10.1969 und wurde auf dem Blankeneser Friedhof beigesetzt. Sein Atelier in der Mörikestraße wird von einer Stiftung erhalten. Zu seinem 100. Geburtstag gab eine Ausstellung im Barlach-Haus einen Überblick über seine Werke. Darunter war auch der eindrucksvolle „Geschlagene Catcher“, der danach leider wieder im Magazin der Kunsthalle verschwand. Den Einband des Ausstellungskataloges zierte eine seiner berühmtesten Plastiken – die „Große Marina“.

Die Marina hatte es anfangs schwer in Lurup. Kinder nutzten sie als Rutschbahn, so dass sie ins Wanken geriet. Abendblatt-Leserin Karin H. beklagte in einem Leserbrief: „Man beachte nur die unmöglichen Beine. Wenn schon Plastik, dann hätte man die Anwohner mit einer netten Tiergruppe sicherlich mehr erfreut“. Damit konnte Gustav Seitz nun allerdings nicht dienen. *gs*

Unsere Themen:

Kunst im öffentlichen Raum	2
Impressum	2
Bürgerhaus Außengelände	3
Borner Runde	4
Ohrlotsen	5
Sponsored Walk	5
Stadtteilgeschichte	6
Betreuungsstation	8
Konzert Newa-Ensemble	8
Drum Circle Iserbrook	9
Friedenslieder; Laternelaufen	9
Freiwilligendienst Ecuador	10
Buchtipps	11
Celloschule	12
Für das Stadtteilhaus Lurup!	12
Porträt Kerstin Wolf	13
Adressen, Termine	14
Bürgerhaus Außengelände (2)	16

westwind

**Stadtteilmagazin
für Osdorf und Umgebung**

Impressum

Herausgeber: Diakonisches Werk des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein

Redaktion: Frieder Bachteler (*fb*), Andreas Lettow (*ltw*; V.i.S.d.P.), Gerhard Sadler (*gs*), Roland Schielke, Sabine Tengeler (*sat*), Mechthild Vogedes (*mev*), Heike Widowski (*wid*)

c/o Stadtteilbüro Osdorfer Born
Kroonhorst 11, 22549 Hamburg
Tel. 040 830 18 550

www.westwind-hh.net
redaktion@westwind-hh.net

Fotos, wenn nicht anders angegeben, von den jeweiligen VerfasserInnen.

Titelbild: Andreas Lettow

WESTWIND wird kostenlos verteilt und ausgelegt in den Stadtteilen Osdorf, Lurup, Iserbrook.

Auflage dieser Ausgabe: 4.200
Erscheinungsdatum: 04.11.2011
Redaktionsschluss der Ausgabe 12/2011: 18.11.11

Gefördert durch das Bezirksamt Altona und die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt.

Vielfalt drinnen und draußen

Ergebnisse der Beteiligungsveranstaltung am 28.9.2011

„Was passiert eigentlich gerade mit dem Bürgerhaus?“ – Mit dieser Frage hatte die Prozessbegleitung der steg Hamburg zum öffentlichen Workshop eingeladen.

Gleich in seiner Begrüßung konnte Bezirksamtsleiter Jürgen Warmke-Rose gute Neuigkeiten überbringen: Für die Gestaltung der Außenanlagen ist ein Betrag von 1,2 Millionen Euro zusammengekommen. Den größten Anteil daran haben die Fördermittel aus der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt. Die wären aber nicht geflossen ohne die Beiträge der Wohnungsunternehmen am Osdorfer Born und ohne den Beitrag der Börner Runde und die Eigenleistungen vieler Bürgerhausmieter. Auch die Stadtentwicklungssenatorin unterstützt das Bürgerhaus und würde sich, wenn nötig, dafür stark machen, dass Klimaschutzmittel in den Bau fließen, damit das Bürgerhaus eine vorbildliche Wärmedämmung erhält. Dem Erfolg gingen viele kleine Schritte voraus: Beispielsweise die Auswahl weiterer Mieter, die das Bürgerhaus um zusätzliche Angebote für ältere Menschen und ihre Angehörigen sowie zum gemeinsamen Leben mit Behinderten bereichern werden. Nun gibt es ein Raumprogramm für 16 Einrichtungen, Bürgersaal, Café und weitere Gemeinschaftsräume. Damit ist das Bürgerhaus einzigartig in seiner Größe und Vielfalt.

Jung und Alt gemeinsam

Damit diese Vielfalt auch auf dem Außengelände herrscht, waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops eingeladen, Ideen zu entwickeln. Als Impuls dienten dazu die Ergebnisse der Kinder- und Jugendbeteiligungsaktion, die Silke Edelhoff und Sybille Vogelsang vom JAS Werk im Som-



Planen für das Bürgerhaus am 28.9.

mer 2011 durchgeführt hatten. Mitgemacht haben Kinder und Jugendliche aus dem Spielhaus Bornheide, dem Zirkus Abrax Kadabrax, der Geschwister-Scholl-Stadtteilschule, aus dem Mädchentreff und aus einer Jungengruppe des Jugendclub Osdorf. Ihre Ideen für die Gestaltung haben sie in Kollagen, Bildern und Modellen ausgedrückt, die sie den Erwachsenen vorstellten und damit eine kreative Atmosphäre in den Raum brachten.

Hoch im Kurs standen ein zentraler Platz mit Möglichkeit zum Essen und Trinken (Café oder Kiosk), gemütliche Sitzgelegenheiten, Spielgeräte und eine Graffitiwand. Wichtig ist den Kindern auch eine fröhliche Gestaltung mit bunten Farben. Und toll wäre ein Fußballplatz, am besten mit Kunstrasen.

Die Erwachsenen griffen die Ideen gerne auf und entwickelten sie weiter. Auch für sie ist das gemütliche Sitzen im Freien wichtig – dabei darf außer Essen und Trinken

gerne auch Kultur konsumiert werden, etwa auf einer Freilichtbühne in Form eines Amphitheaters.

Die Betonflächen sollen weg und freie Sichtachsen sollen geschaffen werden. Fließendes Wasser, in Form eines Bachlaufs oder Springbrunnens, würde die Aufenthaltsqualität im Freien steigern. Aber auch vor Dingen, die Arbeit mit sich bringen, scheuen sich die BörnerInnen nicht: Gerne würden sie eine Streuobstwiese oder interkulturelle Gärten pflegen und auf Spiel- und Fitnessgeräten aktiv werden.

Eine gesunde Portion Realismus behalten sie dabei im Blick und wissen, dass Geld schnell verbraucht sein kann. Deshalb soll nichts auf das Bürgerhaus-Gelände, was es in der Nachbarschaft schon gibt (z.B. Skater-Rampen). Stattdessen sollen lieber die Wegeverbindungen zum Vorhandenen ausgebaut werden.

Nadia Fritsche, steg

Das Gesamtergebnis der Arbeitsgruppen des Workshops finden Sie auf Seite 16.

Verkehr im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt der **Borner Runde am 25.10.** standen Verkehrsfragen:

Buskonzept

Die Verkehrs-AG informierte über erste Ideen für ein neues Buskonzept, die auch bereits mit einer Arbeitsgruppe aus Steilshoop sowie mit Abgeordneten der SPD-Fraktionen in Bürgerschaft und Bezirksversammlung erörtert wurden. Bei der Lage der Großsiedlung weit abseits der Verkehrsachsen ist eine verlässliche Direktverbindung in die Innenstadt unerlässlich, allerdings mit kürzeren Fahrzeiten, längeren Taktzeiten, verlässlichen Umsteigebeziehungen (Kressenweg, Trabrennbahn). Der Ansatz Expressbus (zielgerichtet mit wenigen Hal-



testellen und LZA-Vorrangschaltungen, Busspuren, weniger Barzahler) wird auch für andere Linien empfohlen. Die regionale Erschließung könnten Orts- oder Ringbusse übernehmen, ähnlich wie die Linie 48 in Blankenese. Die Schnellbusse haben sich überlebt; es gibt aber auch Stimmen, die sichere Sitzplätze schätzen. Die Verkehrs-AG erarbeitet einen Forderungskatalog, der auch in der Arbeitsgemeinschaft der Großsiedlungen (u.a. Steilshoop, Dulsberg-Süd, Barmbek-Süd, Esener Straße, Lurup, Lenzsiedlung, Iserbrook, Osdorfer Born) beraten werden soll. Die Verkehrs-AG Steilshoop hat eine Website eröffnet, auf der überfüllte Busse im hamburgischen ÖPNV gemeldet werden können: www.zuvoll.de. Davon sollte rege Gebrauch gemacht werden. Jedoch kann auch ein modernes Buskonzept nur eine Übergangslösung bis zu einem Schnellbahnanschluss sein.

Bornheide

Die Erschließung durch eine zentrale Verkehrsachse trennt die Siedlung Osdorfer Born in zwei Teile, noch verstärkt durch einen festen Zaun in der Straßenmitte und völlig unzureichende Quermöglichkeiten. Es handelt sich um

eine typische Fehlplanung der 1960er Jahre.

Die Verkehrs-AG wird ein Konzept entwickeln und mit der Verwaltung abstimmen. Hilfreich dafür ist die Koalitionsvereinbarung zwischen SPD und GAL in Altona, die Bornheide kritisch zu prüfen und gegebenenfalls insgesamt umzugestalten. Auch der Zugang zum künftigen Bürgerhaus ist einzubeziehen. Nach einer ersten Ideensammlung werden einbezogen:

- Reduzierung auf eine zweispurige Fahrbahn;
- Umwidmung der zweiten Fahrbahn für Parkverkehr, Radverkehr in beide Richtungen, Spielmöglichkeiten;
- Kreisverkehre an den Einmündungen;
- Shared Space / Marktplatzsituation im Bereich zwischen Achtern Born (Nord) und Kroonhorst (Süd);
- Orientierung an den Gewohnheiten der Menschen, längere Umwege zu vermeiden;
- Reduzierung des Durchgangsverkehrs;
- Gesamtlösung für Brandstücken (Einbahnstraße?) und Einmündung in Bornheide mit Quermöglichkeit.

Bis zur Eröffnung des Bürgerhauses wird eine kurzfristige Lösung erforderlich werden. Die mittel- bis längerfristige Lösung wird – wie vor einigen Jahren bei der Kreuzung Böttcherkamp – von den zuständigen Stellen der Stadt mit einem professionellen Planungsbüro zu entwickeln sein.

Verfügungsfonds

Die Borner Runde bewilligte 400 Euro für den Laternenumzug am 11. November. gs

Die Borner Runde

lädt alle BewohnerInnen und FreundInnen des Borns ein zur nächsten Sitzung am
Dienstag, 29. November, 19-21 Uhr
im **Stadtteilbüro**
Kroonhorst 11



sagen was geht ...

www.borner-runde.de

...wissen was los ist



+++ Der Blog der Borner Runde +++

AG Verkehr
der Borner Runde

nächsten Termin bitte
erfragen im
Stadtteilbüro Kroonhorst 11
Tel. 830 18 550

Ohrlotsen unterwegs im Born

Wer donnerstags im Borncenter einkaufen geht, hat sie vielleicht schon einmal gesehen: Die Kinderreporterinnen und -reporter aus dem KL!CK Kindermuseum halten den Passanten gerne einmal ihr Mikrofon unter die Nase: „Wie stellen Sie sich Außerirdische vor? – Was gefällt Ihnen an Osdorf und was nicht? – Was war als Kind Ihr Lieblingsbuch?“ Das und vieles mehr wollen die jungen Radiomacherinnen und -macher im Alter von 8-12 Jahren von den Osdorfern wissen! Aus den Aufnahmen entsteht dann eine ganze Stunde Radiosendung, die im Bürgerradio TIDE 96.0 ausgestrahlt wird. Auch während der Sendung haben die Kinder das Zepher bzw. das Mikrofon in der Hand!

Die Radiogruppe im KL!CK Kindermuseum ist eine Kooperation mit dem Projekt „Ohrlotsen“ des Stadtteil&Kulturzentrums MOTTE e.V. unter der Betreuung von Medienpädagogen, Journalisten und Tontechnikern. Von der Idee über die Aufnahme bis zum Schnitt – die Kinder planen und gestalten den gesamten Entstehungsprozess ihrer

Audiobeiträge selbst. „Ohrlotsen“-Projektleiter Clemens Hoffmann-Kahre: „Der Ansatz unsere Arbeit bedeutet, nicht bloß konsumieren, sondern selber machen. Erst daraus ergibt sich Kompetenz im Umgang mit Medien.“ Als Kooperationspartner dabei sind die Bücherhallen Altona und Osdorfer Born, das Kinderbuchhaus im Altonaer Museum, das KL!CK Kindermuseum, die Stadtbücherei Wedel und Schulen aus Altona und Wedel. Die Radiogruppe in Osdorf, die sich immer donnerstags von 16-17.30 Uhr trifft, wird



gefördert von der Bürgerstiftung Hamburg und von Aktion Mensch. Kinder von 8-12 Jahren können nachfragen, ob noch Plätze frei sind: Tel. 399 262 44; andrea@ohrlotsen.de. Alle Sendetermine und Hörbeiträge findet man unter www.ohrlotsen.de. **Andrea Sievers**

Ohrlotsen ausgezeichnet!

Unter 345 Bewerbungen wurde am 16. September die Initiative „Ohrlotsen“ als einer von sechs Preisträgern des bundesweit ausgeschriebenen MIXED-UP-Preises für ihre gelungene Kooperation zwischen Kultur und Schule ausgezeichnet. Der Leiter der Abteilung Kinder und Jugend im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Lutz Stroppe, lobte das Engagement der „Ohrlotsen“ und sagte: „Wir wollen, dass Bildungsbarrieren überwunden werden. Um jungen Menschen jedweder Herkunft die soziale, kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe in Deutschland zu ermöglichen, braucht es gute schulische und außerschulische Bildungspartner vor Ort und deren gute Zusammenarbeit.“ Dazu leistet das Projekt „Ohrlotsen“ einen wichtigen Beitrag – WESTWIND gratuliert!

16. Sponsored Walk der GSSt

Die Schülerinnen und Schüler der Geschwister-Scholl-Stadtteilschule liefen beim Sponsored Walk am 30. September 2011 zum 16. Mal für einen guten Zweck. Das funktionierte folgendermaßen: Die Kinder und Jugendlichen hatten an diesem Tag eine Stunde Zeit, um so oft wie möglich um den Schack-See in Osdorf zu

laufen. Bereits Wochen vor dem Lauf suchten die SchülerInnen Sponsoren, die ihnen entweder für jeden gelaufenen Kilometer bzw. jede absolvierte Runde (ca. 1,5 km) einen kleinen Geldbetrag spendeten oder einen Pauschalbetrag für den Lauf insgesamt in Aussicht stellten. Insgesamt 2137 Mal haben die Kinder und Ju-

gendlichen den See umrundet, das macht 3205,5 gelaufene Kilometer und erlaufene Sponsorengelder in Höhe von rund 2.220 Euro.

Die Summe kommt zur Hälfte dem Schulverein der Geschwister-Scholl-Stadtteilschule zugute. Die andere Hälfte ist in diesem Jahr für die Partnerschule in Esaase, einem kleinen Dorf bei Kumasi in Ghana bestimmt. Kwabena Boateng, der Gründer der Schule, zu der auch ein Waisenhaus gehört, finanziert alle Schulmittel durch die Erträge seiner Farm und durch Spenden. Das Spendengeld der Stadtteilschule wird dringend benötigt, damit Essen, Lernmaterialien, aber auch Medikamente und Moskitonetze gekauft werden können. **Christine Reese**



Jedes Jahr von Neuem: dynamischer Start und engagierter Lauf.

Foto: Lauf 2010

Osdorfer Born – ein „Vorzeigestadtteil“ entsteht (3)

Wir drucken hier den dritten Teil der Erinnerungen von Heiko Stolten, „Ureinwohner“ des Osdorfer Borns (Teil 1 und 2 in *WESTWIND* 9/2011 und 10/2011).

Nachdem unsere Kupferquellen endgültig versiegten, verlegten wir uns auf die Physik. Was passiert wohl, wenn man einem Mädchen, das auf dem Schulhof mit ihren Freundinnen in Gummitwist vertieft ist, von hinten mit einer Lupe auf die Kniekehle zielt und der Kreis des durchscheinenden Sonnenlichts immer enger wird. „Autsch“...!

Und wie heiß wird der feine Lichtpunkt wohl? Der Sommer 69 war lang und heiß, das Gras verdorrt und die Luft flirrte vor Hitze. Wir, drei oder vier Jungs, wollten unsere Lupen, wir nannten sie bereits Brenngläser, an vertrocknetem Gras erproben. Nachdem wir schon an die 15 schwarze Flecken verbrannten Grases hinterlassen und erfolgreich ausgetreten hatten, hörten wir Jörn plötzlich ganz hektisch wie Rumpelstilzchen herumtrampeln und panisch schreien.

Es brannte, es knisterte, es qualmte, und wir trampelten mittendrin und rundherum. Rasend schnell breitete sich der Brand wie ein Buschfeuer aus. Unlöschar für unsere sechs oder acht Kinderfüße. Fluchtartig flohen wir nach Hause. Vom Balkon aus beobachtete ich, dass die ganze Wiese in Flammen stand. Doch ein Löschzug der Feuerwehr hatte den Grasbrand ebenso so schnell gelöscht wie wir ihn angefacht hatten. Glück gehabt! Später hieß es, dass das Gras sich, vielleicht durch ein Glasscherbe, selbst entzündet hatte. Glasscherbe?! Das war schon gar nicht mal so verkehrt...

Nachdem nun die Wiese abgebrannt war und ihrer Bebauung harpte, machten wir uns unter der Führung von Klaus-Dieter daran, die riesigen Erdberge links von unserem Hauseingang (Kroonhorst Nr. 40 bis 48 etwa) zu durchstöbern.



Luftbild 1969 Hamburger Abendblatt, Foto: Günther Krüger

Es sah aus wie in den Alpen, nur in Miniaturausgabe. Klaus-Dieter hatte irgendwo eine alte Holztür gefunden und kam auf die glorreiche Idee, in den größten Berg eine abschließbare Höhle zu graben. Es dauerte ein paar Tage, bis wir die Tür das erste Mal hinter uns schließen konnten. Das war unser geheimer Treffpunkt, von dem nicht einmal unsere Mütter wussten, wenn es wieder hieß: „Rauf kommen, Essen ist fertig“. Klaus-Dieter rauchte heimlich und servierte uns das erste Bier unseres Lebens. Bäh, war das bitter – aber was tut man nicht alles, wenn man dazu gehören will.

Eines Morgens war unsere Höhle verwüstet – die selbst gezimmerten Möbel, Tisch und Bänke aus Bauholz, lagen weit im Gelände verteilt. Das waren die älteren Jungs mit den aufgemotzten Fahrrädern, die uns schon öfter mal aufs Korn genommen hatten. Ihre Fahrräder ähnelten einem Easy Rider Chopper – mit Bananensattel und einer Chromstange als Rückenlehne. Der Lenker war hoch nach oben gezogen, so dass der Fahrer zurückgelehnt mit angehobenen Armen den Lenker halten musste – es war absolut angesagt, so Fahrrad zu fahren. Am Hinterrad wurden mehrere Schmutzfänger miteinander verbunden, so dass sie auf den Boden herab hingen und hinterher geschleift wurden – knorke war das. Verziert war das Rad mit massenweise Katzenaugen, auch die Speichen. Vorn am Lenker prangten wenigstens drei Fahrradlampen und links und rechts sorgten diverse Rückspiegel für eine gute Sicht nach hinten. Der obligatorische Fuchsschwanz, an einer Art Antenne befestigt, fehlte an keinem Fahrrad. Diese Jungs, es war eine richtige Bande und sie wurden von den Erwachsenen Rowdys genannt, waren sicher die Übeltäter. Wir konnten gegen die Rowdys jedoch nichts ausrichten, die waren zwei bis drei Jahre älter als wir und einer Keilerei nie abgeneigt. Also re-

novierten wir grollend unsere Höhle und machten weiter, als wäre nichts geschehen.

Es wäre auch nichts geschehen, wenn nicht eines Morgens Planier-
raupen damit begonnen hätten, unsere Miniaturalpen einzuebnen. Ein Berg nach dem anderen wurde unwiederbringlich dem Erdboden gleich gemacht. Traurig sahen wir dem Schauspiel zu, denn gleich würde auch unser Versteck einer der Planier-
raupen zum Opfer fallen. Aus irgendeinem Grund, so schien es zunächst, sollte unserer Höhle jedoch verschont bleiben, denn die herannahende Raupe hob ihre Schaufel plötzlich vom Boden hoch und machte sich daran, unseren Berg zu ersteigen. Jeden Moment sahen wir unsere Höhle einstürzen. Doch nichts geschah. Das hatten wir aber gut gemacht! Wir hatten unsere Höhle gegen einen möglichen Einsturz mit Stützen und Querbalken aus Bauholz, das hier in Massen herum lag, gesichert.

„Wir hörten schon die Handschellen klicken.“

Auf dem Gipfel angekommen, wippte die Raupe in die Waage-
rechte und wollte sich gerade mit dem Vorderteil nach unten neigen, als es dann doch passierte. Wie in Zeitlupe gaben unsere Stützbalken nach und die Raupe versank, mit dem Heck zuerst, in unserem Versteck. Nur noch ihre eiserne Schaufel streckte sich aus dem offenen Berg gen Himmel. Erstarrtes Entsetzen in unseren Gesichtern – wir hörten schon die Handschellen klicken, denn wir wussten ja: „Baustelle betreten verboten“. Dann eine erste Erleichterung. Der Fahrer der Raupe wühlte sich, von Erdklumpen bedeckt und lauthals fluchend, aus dem Berg hinaus. Gott sei Dank, er war unverletzt.

„Los, abhauen“, befahl Klaus-Dieter. Aus sicherer Entfernung be-

obachteten wir das weitere Geschehen. Es dauerte mehrere Stunden und erforderte die Kraft von zwei weiteren Planier-
raupen, um das havarierte Ungetüm aus dem Erdloch zu ziehen. Wieder wurden wir, wie auf geheimnisvolle Weise, nicht erwischt.

1970 / 1971

Der Osdorfer Born war soweit komplett. Die Einkaufszeile Kroonhorst/Bornheide war damals nicht überdacht und dennoch ein Magnet für alle Borner. Man ging zu einer der Banken, Haspa oder BfG, traf sich beim Bäcker, bestaunte die Auslage im Schaufenster von Juwelier Christ oder gönnte sich etwas Erlesenes zum Naschen bei Arko. Meine Eltern trafen sich mit der Hausgemeinschaft einmal im Monat zum Kegeln im Keglertreff, und bei Gerd Mohr gab es alles, was das Heimwerkerherz begehrte. Hier schickte mich mein Vater des Öffteren hin, wenn seine Bohrmaschine sich an den Betonwänden unserer Plattenbauwohnung wieder die Zähne ausbiss – viel Lärm, aber kein Bohrloch. Der freundliche Herr Mohr hielt für dieses Problem, das jeder Borner kannte, spezielle Betonhaken bereit, und er muss sich mit den Dingen eine goldene Nase verdient haben. Betonhaken waren weiße Plastikhaken mit drei Stahlstiften, die man mit einem Hammer und etwas Geschick in die Betonwände schlagen konnte – aber nie wieder heil heraus bekam. Bei Mohr bekam man alles, von der kleinsten Schraube bis zum Wasserhahn.

Sammelsurium von A bis Z gab's bei der Wohle, so nannten wir das Warenhaus Woolworth, das noch heute in der Ladenzeile zu finden ist. Mein Lieblingsladen, so ab 1971 etwa, war das Elektrogeschäft Thomsen, weil es hier die heißesten



Foto: G. Sadler

Der legendäre Betonhaken

Scheiben in ganz Osdorf gab. Die aktuellen Hitsingles, die Wolf Dieter Stubel am Samstag in der Internationalen Hitparade im Radio vorstellte, hingen schon am Montag im Thomsens Schaufenster, an einer Wäscheleine, mit winzigen Wäscheklammern befestigt.

4,50 DM kostete eine Single. Bei 5 DM Taschengeld im Monat hab ich mir mindestens drei Wochen lang die Nase platt gedrückt, bis ich mir wieder eine leisten konnten.

Meine Mutter ging einkaufen bei PRO oder SPAR. Dann und wann gab sie ihre Rabattmarkenhefte ab und kassierte stolze 5 Mark. Von dem Geld gönnte sie sich, vielleicht bei Roshop, der Drogerie, die heute von Schlecker betrieben wird, eine große Flasche Haarspray, um ihre Frisur in unserem fensterlosen Badezimmer einzupüstern. Ein grausiger Geruch, der sich über Stunden hielt.

Die hochtoupierete und blondierte Frisur meiner Mutter wurde gelegentlich bei Salon Müller wieder in die richtige Form gebracht. Mein Bruder und ich trieben uns derweil bei Spielwaren Neumann herum, dort wo sich heute das Tabakgeschäft neben der Woolworth befindet. Das Geschäft umfasste beide Etagen. Vom Flummie über den Balsaholz-Flieger bis hin zur teuren Carrera-Bahn gab es alles, was das Herz eines Kindes höher schlagen ließ. Hier konnten wir, wenn wir durften, stundenlang herumstöbern.

Was mir aus heutiger Sicht auffällt: Anfangs war der Osdorfer Born nicht nur ein neuer, sondern auch ein junger Stadtteil. Junge Eltern, Kinder und Jugendliche prägten das Stadtteilbild.

Wird fortgesetzt.

Hilfen aus einer Hand

Seit Mai 2011 gibt es die neue Betreuungsstation der Vereinigung Pestalozzi e.V. in Osdorf, Bornheide 11. Wir sind eine Anlaufstelle für seelisch Belastete, für Eltern, alleinerziehende Mütter, Kinder und Jugendliche und bieten sowohl ambulante Eingliederungshilfe als auch sozialpädagogische Familienhilfe an. Die Basis unserer Arbeit ist ein von Toleranz, persönlicher Wertschätzung und Akzeptanz geprägtes Menschenbild. Unsere Mitarbeiterinnen sprechen englisch, türkisch und russisch.

Wir bieten Unterstützung bei gesundheitlichen Problemen – Unterstützung und Begleitung bei der Suche nach geeigneten therapeutischen Maßnahmen – Krisenintervention – Unterstützung bei Behördengängen, bei der Wohnungssuche, beim Schuldenabbau,

bei Arztbesuchen – Entwicklung beruflicher Perspektiven und Wiedereingliederung in das Berufsleben – Unterstützung und Beratung bei Erziehungsfragen – Hilfen für Kinder und Jugendliche als Erziehungsbeistandsschaft und Hilfen für junge Volljährige und vieles mehr.

Außerdem bieten wir ein offenes Frühstück, montags von 10-12 Uhr, und eine offene Beratung in Deutsch und Türkisch, dienstags von 10-12 Uhr.

Die Kindergruppe netz und boden für Kinder von seelisch belasteten Eltern wird von der sehr erfahrenen Mitarbeiterin und Sozialpädagogin Frau Pamela Karte-Saydikhan und Georg Asloff angeboten. Die Kinder machen Ausflüge, kochen, malen und spielen. Es gibt eine Kinder-sprechstunde, Elterngespräche und



Heike Biewener, Oksana Mügge, Nazle Sengül, Pamela Karte-Saydikhan und Monja Stelljes vor der Beratungsstelle

Elterntreffs. Weitere Gruppen zum Thema Gesundheit von Frauen sind geplant.

Heike Biewener

Kontakt: Heike Biewener, Beratungsstelle Bornheide 11, Tel. 800 201 39; 01578 - 522 94 47 Email: heike.biewener@vereinigung-pestalozzi.de

Melancholisch und lebensfroh

Auf Einladung des Kirchenmusikers Kai Schnabel gastierte das Newa-Ensemble aus St. Petersburg und Moskau anlässlich seiner Deutschlandtournee in der Maria-Magdalena-Kirche. Ein ungewöhnliches Konzert mit einer gewagten stilistischen Bandbreite: von russisch orthodoxen A-capella-Gesängen über russische Romanzen und Folklore bis hin zu Jazzstandards. Olga Romanovskaya und Boris Kozin entführten die Zuhörer in die für westliche Hörer tief melancholischen Klangwelten der russisch orthodoxen Kirchenmusik. Als Geschenk für das bereitwillige Zuhören wurde das Publikum zwischen durch mit Schuberts Ave Maria belohnt, auf dem Saxophon gespielt von

Nikita Kana und von seiner Frau Julia Kana am Flügel begleitet. In der dezenten Jazzphrasierung des Solisten kündigte sich schon zaghaft an, wo dessen musikalische Heimat ist.

Olga Romanovskaya und Boris Kozin (Gesang und Violine) setzten das Programm mit lebensfroher russischer Folklore fort, in deutscher

Ansprache fasste die Mezzosopranistin den Inhalt des jeweiligen Liedes zusammen, z.B. dass die Großmutter wieder heiraten will. Julia und Nikita Kana eröffneten mit "All of me" das letzte Drittel des Abends. Es folgte eine Reihe der bekanntesten Jazzstandards, wie z.B. "Girl from Ipanema", "Take



Olga Romanovskaya



Five" und "Frenesi", die allesamt mit viel Witz und neuen Ideen interpretiert wurden. Julia Kana ließ im rhythmisch perfekten Zusammenspiel die perlende Virtuosität ihrer klassischen Klavierausbildung anklingen, um dann in ihren Soli eine meisterhafte Synthese von Klassik und Jazz zu feiern. Nikita Kana wechselte vom Saxophon zur Sopilka, einer ukrainischen Flöte, die mittels seiner Spielweise wie für den Jazz erfunden schien. Zum Abschluss des Konzertes sang die Pianistin gefühlvoll AB-BAs "When all is said and done".

Kai Schnabel

Welcome to the Drum Circle



„In der Gruppe macht es einfach mehr Spaß zu trommeln.“

Frei und ohne jeden Zwang wird in Iserbrook getrommelt, gerasselt und dazu gegroovt. Unter dem Projekt der „Freien Uni“ hat Anne Keppeler den Trommelkreis vor gut einem Jahr ins Leben gerufen. Seitdem treffen sich die Begeisterten jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat um 10 Uhr im Jugendzentrum Kiebitz an der Osdorfer Landstrasse 400. Der Workshop ist kostenlos, außerdem können verschiedene Schlaginstrumente benützt werden.

Jeder kann mitmachen, man braucht keine Trommelerfahrung

zu haben um dabei sein zu können. Ein Trommelkreis ist vor allem eins: Rhythmus! Alle Menschen haben die Fähigkeit sich rhythmisch auszudrücken, es ist eine allgemeine Sprache, die sie verbindet. Oft sieht man das Phänomen bei Musikveranstaltungen, wenn die Besucher zum Takt der Musik anfangen zu klatschen. Anne Keppeler erklärt hierzu: „Der Drum Circle ist kein Unterricht im eigentlichen Sinne. Auch geht es nicht darum, wie wild vor sich hin zu trommeln, sondern den anderen wahrzunehmen und mit ihm zu kommunizieren.“

Jeder Einzelne ist wichtig und trägt dazu bei das sich ein Gesamt-Sound bildet. Auch gibt es keinen richtigen oder falschen Takt, jeder hat seinen eigenen.

In der Mitte des Kreises gibt es einen Anleitenden, der durch Handzeichen die Gruppe zusammenführt und koordiniert. Das heißt, er gibt vor, wie laut, leise oder in welcher Geschwindigkeit getrommelt werden soll. Auch teilt er nach verschiedenen Kategorien ein und setzt das Ende. Diese Rolle kann wechseln und sollte es auch, damit sich immer neue Ideen entwickeln können. Genauso ist es mit den Schlaginstrumenten, je vielfältiger, umso besser, nur dadurch entsteht ein farbiges Klangbild. Alle in der Gruppe sind der Meinung, nach dem gemeinschaftlichen Trommeln ist man – wacher, aufmerksamer und fröhlicher. Jutta sagt noch dazu: „Hier findet man Gleichgesinnte“, außerdem meint Volker: „In der Gruppe macht es mir einfach mehr Spaß zu trommeln.“ Und Spaß haben sie alle. Also: Let's groove together! *wid*

Friedenslieder

**am Montag, 14. November
19:30 Uhr**

Gier – Macht – Krieg. Es macht stumpf gegenüber den gerechten Lebensentwürfen anderer, wenn man den Hals nicht voll genug kriegen kann. Wir wollen an diesem Abend eine Stimmung erzeugen, in der Sie wieder etwas davon atmen können, wie es ist, wenn wir der Gier absagen, bei den Ohnmächtigen Heimat nehmen und schon gar nicht in die Kriege ziehen. Pastor Uwe Heinrich sowie Kai und Sören Schnabel spielen auf und laden ein: zum Zuhören und Mitmachen. Aus vollem Hals und mit ganzer Seele.

SCHALOM!

Kommt, wir wollen Laterne laufen!

am Martinstag, Freitag, 11.11.2011, 18 Uhr

Start: Labyrinthplatz
vor dem Kindermuseum
Ende: Zelt vom Circus
Abraxkadabrax (auf dem
Gelände des zukünftigen
Bürgerhauses)

Mit dem Spielmannszug
der Freiwilligen Feuer-
wehr Appen

Veranstalter: Diakonisches
Werk, Borner Runde, El-
ternschule, Stadtteilbü-
ro, Circus AbraxKadabrax,
Kirchengemeinde Maria-
Magdalena



Abitur in der Tasche – und jetzt?

Franzi Sobotta ist in Osdorf zu Hause, besuchte das Lise-Meitner-Gymnasium bis zum Abitur in diesem Jahr und entschied sich dann für den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst. Weil das auch für andere Schülerinnen und Schüler interessant sein könnte, hat WESTWIND sie gebeten, über die Motive für ihre Entscheidung und über ihre Erfahrungen zu berichten.

Abitur in der Tasche – und jetzt? Seit dem Eintritt in die Oberstufe wurde ich tagtäglich mit dieser Frage konfrontiert. Von Anfang an war ich mir bewusst, dass ich nicht sofort mit dem Studium anfangen, sondern etwas anderes Sinnvolles dazwischen legen wollte. Durch Freunde erfuhr ich vom entwicklungspolitischen Freiwilligendienst, bei dem junge Erwachsene für sechs bis zwölf Monate in Entwicklungsländern einen nachhaltigen, sozialen Dienst für die Menschen vor Ort absolvieren. Drei Berufsinformations-Messen („Nach der Schule ins Ausland“, „VOCATIUM“, „Einstieg“) und einen Karton voller Informationsmaterial später stand für mich das Vorhaben Freiwilligendienst fest. Meine Motivation bestand nicht nur darin, etwas Sinnvolles und entwicklungspolitisch Gutes zu tun, auch der Spracherwerb und die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit spielten bei meiner Entscheidung eine Rolle.

Der nächste Schritt war wohl der schwierigste: das Zurechtfinden

zwischen all den Organisationen, die einen Freiwilligendienst anbieten. In den letzten Jahren sind diese nämlich wie Pilze aus dem Boden geschossen. So ein Freiwilligendienst kostet seinen Preis – für ein Jahr Ecuador ca. 10 000 Euro. Man sollte deshalb eine Entsendeorganisation suchen, die vom Programm „weltwärts“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert wird. So übernimmt

dienst nicht vom Einkommen der Eltern abhängig.

Sinnvoll ist es, sich ab September des Vorjahres über Bewerbungsfristen zu informieren und sich bei mehreren Organisationen zu bewerben. Freiwillige sollten zwischen 18 und 27 Jahre alt sein. Abitur ist bei vielen Organisationen keine Voraussetzung. Im Vordergrund steht die eigene und ehrliche Motivation. Wer sich unter einem Freiwilligendienst einen Touri-All-inclusive-Urlaub



Franziska Sobotta in Ecuador.

meine Entsendeorganisation Experiment e.V. („Miteinander leben. Voneinander lernen“) sämtliche Kosten bis auf Visum-Gebühren, Impfkosten und eigene Einkäufe. Die Freiwilligen müssen aber einen finanziellen Förderkreis aufbauen; die Fördersumme beträgt für die meisten Entwicklungsländer 1.800 Euro. Die Idee dahinter ist, möglichst viele Förderer (Firmen, Vereine, Verwandte, Bekannte, ...) zum Spenden, also zum Fördern dieses sozialen Engagements motivieren zu können. So ist der Freiwilligen-

urlaub vorstellt, liegt falsch und sollte das noch einmal überdenken.

Nachdem ich die Zusage für Ecuador bekommen hatte, ging es eine Woche später schon auf ein einwöchiges Vorbereitungsseminar in Nordrhein-Westfalen. Dort wurden organisatorische Dinge und die Themen Gesundheit und Sicherheit geklärt, aber vor allem wurden wir uns unserer Erwartungen, Wünsche und Ängste bewusst.

Als wir endlich nach langem Vorbereiten in Quito, der Hauptstadt Ecuadors, ankamen, hatten wir vor

Nützliche Links:

- www.weltwaerts.de (u.a. alle geförderten Entsendeorganisationen)
- www.liportal.inwent.org/ecuador (Informationen rund um Ecuador)

Ort ein weiteres zweiwöchiges Vorbereitungseminar, speziell auf uns „Ecuadorianer“ ausgerichtet. In dieser Zeit waren wir in Gastfamilien untergebracht, so dass wir uns schon an das Einleben in neue Familienstrukturen gewöhnen konnten. Nun lebe ich bereits seit mehr als zwei Monaten hier in Ecuador, und ich muss sagen, dass ich die Entscheidung für den Freiwilligendienst auf keinen Fall bereue.

Ich erlebe eine unheimlich intensive und aufregende Zeit. Natur und Menschen sind wahnsinnig beeindruckend, und ich verstehe ich mich sehr gut mit meiner ecuadorianischen Familie, die von meiner Entsendeorganisation ausgesucht wurde. Über Experiment e.V. bin ich ganzjährig versichert. Ich erhalte monatlich ein Taschengeld von 100

Euro. Meine Aufgabe hier in meiner comunidad Pedro Vicente Maldonado besteht darin, an Schulen Englisch- und Computer-Unterricht zu erteilen und individuelle Projekte auf die Beine zu stellen.

„Eine unheimlich intensive und aufregende Zeit.“

Nicht zu vergessen ist der Kulturaustausch – gegenseitiges Lernen und Verständnis entwickeln für andere Menschen und ihre Sitten.

Vor Ort hat jeder Freiwillige einen Koordinator, unsere erste Ansprechperson bei Fragen und Problemen. Auch die Programmleiter in

Quito und Deutschland sind ständig für uns da und haben ein offenes Ohr für uns. Nach der Hälfte des Dienstes gibt es noch ein Zwischenseminar. An Vorbereitung und Betreuung fehlt es also keineswegs, dennoch muss jeder seine eigenen Erfahrungen machen und den Freiwilligendienst für sich entdecken. Ich bin gespannt, wie die restlichen Monate weitergehen, kann aber allen dazu raten, diesen Schritt zu gehen – es wird auf jeden Fall eine Erfahrung fürs Leben sein.

Wer mehr über Ecuador, das Projekt, mein Leben vor Ort und meine Abenteuer erfahren oder mir einfach eine Frage stellen möchte, ist herzlich dazu eingeladen, meinen Blog (www.franzi-in-ecuador.jimdo.com) zu besuchen.

Franziska Sobotta

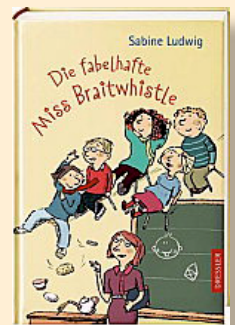
Der Buchtipp – MitarbeiterInnen der Bücherhalle Osdorfer Born empfehlen:

Sabine Ludwig: Die fabelhafte Miss Braitwhistle

„Ich mag unsere Schule,“ behauptet der Ich-Erzähler aus der Klasse 4a. Es geht hoch her in dieser in der ganzen Schule berüchtigten Klasse voller wilder Kinder. Ihre Klassenlehrerin Frau Taube läuft eines Tages einfach davon. Zum Austausch kommt Miss Braitwhistle aus Newcastle – eine Art Mary Poppins. Sie weiß die Kinder auf ureigene Art zu nehmen, und sei es ein bisschen zaubernd! Chaos wird zum Spaß: Urplötzlich stehen alle Kopf, kommt ein Pferd zum Tee, gefriert das Hallenbadwasser zur Eisbahn, wird zum Rückflug zur Schule ein Heißluftballon gekapert, wird Plumpudding gebacken, bis der alte Schulherd qualmt und die Feuerwehr kommt; und erstmals lächelt Direktor Fischli, als sein Bernhardiner den grantigen Hausmeister ersetzt.

Fazit: Die Geschichte steckt voller verrückter Einfälle, Situationskomik und Sprachwitz.

Sie nimmt verschrobene Charaktere ins Visier und eine Miss, die zu jeder Gelegenheit ihre Tasse Tee aus der Handtasche holt, ist einfach zu amüsant. Lesespaß für alle!



Veronika Peters: Das Meer in Gold und Grau



In flagranti wird Katia mit ihrem Chef von dessen Frau erwischt, was zur fristlosen Kündigung von Job und Wohnung führt. Nun weiß sie nicht so recht, was sie mit ihrem Leben anfangen soll, und erinnert sich an eine alte Tante, die an der Ostsee ein Hotel betreibt. Der passende Ort für eine Neuorientierung, denkt Katia und macht sich auf den Weg. Klein und mit bröckelndem Charme wartet das Hotel auf bessere Zeiten. Katia ist jedoch hin und weg, fühlt sich sofort wohl und schließt die ruppige Tante und die teils kauzigen Bewohner und Angestellten in ihr Herz. Katia macht sich nützlich und so werden aus Tagen Wochen und Monate, doch noch bevor sie sich zufrieden zurücklehnen kann, wird die Tante krank und stellt die junge Frau vor neue Aufgaben.

Fazit: Gute Unterhaltung mit Humor und Tiefgang. Die Protagonisten hadern nicht mit ihren Schicksalen, sondern bringen die Erfahrungen daraus in eine Art Wohngemeinschaft mit gegenseitiger Toleranz gewinnbringend ein.

Aufstehen! Für das Stadtteilhaus Lurup

Seit Monaten ist es bekannt, PolitikerInnen aller Fraktionen kümmern sich, doch noch immer ist keine Lösung in Sicht: Dem Stadtteilhaus Lurup fehlen ab Januar 2012 zur Finanzierung der Basis seiner Arbeit 50.000 Euro für Personal,

und zwar jedes Jahr. Ab Januar 2012 wird es unwiderruflich auch keine einzige 1-Euro-Kraft mehr im Stadtteilhaus geben. Die mehr als 100 TeilnehmerInnen des Luruper Forums am 26.10. reagierten betroffen. „Die Zeiten sind vorbei, dass

wir alles selbst machen und dafür auch noch das Geld mitbringen!“ erklärte Karin Gotsch, Schulleiterin der Fridtjof-Nansen-Schule. Die ForumsteilnehmerInnen machten viele Aktionsvorschläge und boten Unterstützung aller Art an. Einstimmig forderte das Luruper Forum alle Verantwortlichen auf, „alles dafür zu tun“, dass die „absolut notwendige Basisfinanzierung“ für das Haus ab Januar 2012 gesichert wird. Informationen über Unterstützungsaktionen werden auf der Stadtteilhhomepage www.unser-lurup.de veröffentlicht. *sat*



Einstimmig für die Unterstützung des Stadtteilhauses: Luruper Forum am 26.10.

Der mit dem Bogen tanzt

Sven Döring zeigt uns, wie er das in seiner Celloschule in Lurup macht. Cello? Welches Instrument war das nochmal? Ach ja, die große Geige mit dem langen Stachel, die mit einem Bogen gespielt wird. Die genaue Bezeichnung lautet übrigens Violoncello oder kleiner Kontrabass und ist der Tenor unter den Streichinstrumenten.

Nach 20 Jahren Berufserfahrung als „mobiler Cellolehrer“ eröffnete Sven Döring 2005 seine eigene Celloschule. „Pädagogisch ist der Unterricht besser so. Die Schüler sind nicht abgelenkt, weil die Atmosphäre stimmiger ist“, meint er. „Jeder Schüler lernt bei mir ganz individuell und in seinem Tempo, ich begleite ihn quasi dabei.“ Zur Motivation sagt der Cellist: „Für einige ist es ein lang gehegter Wunsch, das Instrument zu spielen, bei Kindern oft die Neugierde nach dem ersten Ausprobieren im Instrumentenmuseum oder -karussell.“ Es gibt nur Einzelunterricht, der bei Anfängern aus rhythmischen Zupfübungen und weitergehenden Technikübungen sowie Etüden (ein Stück mit einer technischen Herausforderung) besteht. Die Noten werden gegebenenfalls im Anfängerkurs

erlernt. Etwa nach zwei Monaten ist man dann in der Lage ein einfaches Stück zu spielen. Für die, die schon etwas länger dabei sind, arrangiert Sven Döring begleitend zum Unterricht auch mal Popsongs oder komponiert Tangos. Es steht jedem offen, in einem von ihm organisierten Duett, Trio oder Quartett zu musizieren. Wer kein Cello hat, kann sich bei ihm eins mieten oder kaufen. Auch mit Noten, ausgesuchter Literatur und sämtlichen Musikalien sowie seinen handgefertigten Cello-Wandhaltern werden seine Schüler versorgt. Derzeit gibt es 27 Schüler, darunter sind auch Berufsmusiker, die ihre Fähigkeiten erwei-

tern wollen. Jedes Jahr im Juni und Dezember lädt Sven Döring zum Schülerkonzert, bei dem jeder zeigen kann, was er gelernt hat. Das findet in der Celloschule statt und hinterher wird ausgiebig gefeiert.

Wenn man ihn fragt, was er sich in Zukunft noch wünscht, dann kommt zur Antwort: „Einmal den ‚Hymnus‘ für zwölf Celli von Julius Klengel hier mit meinen Schülern zu spielen“ und streicht behände mit dem Bogen über die Saiten des Cellos. *wid*

Kontakt: Sven Döring,
Tel. 594 67 871
cello@svendoering.net



Die Luruper Cellisten

Lust auf Neues, Lust auf Bildung



Kerstin Wolf

Kerstin Wolf freut sich schon heute auf das Bürgerhaus Bornheide: Sie wird größere Räume zur Verfügung haben und noch direkter mit vielen Einrichtungen kooperieren können. Kooperation beschreibt sie als ein zentrales Element ihrer Tätigkeit im BliZ.

Seit 2002 steht das von der Volkshochschule Hamburg getragene Projekt „Borner lernen im Zentrum“ für sehr sorgfältig auf die Bedürfnisse der Menschen „vor Ort“ zugeschnittene Bildungsangebote.

Kerstin Wolf arbeitet seit 2007 im Osdorfer Born und wurde 2008 Nachfolgerin von Magda Gobelius, die das BliZ aufgebaut und mehr als fünf Jahre lang geleitet hatte. Kerstin Wolf kam seinerzeit aus Wilhelmsburg, wo sie, nach dem Studium der Sozialpädagogik in Lüneburg, im Jugendamt arbeitete: Krisenintervention, Hilfen zur Erziehung, Trennungs- und Scheidungsberatung. Nach elf Jahren hatte sie „Lust auf etwas Neues“. Immerhin bleibt sie Wilhelmsburg dadurch verbunden, dass sie weiterhin in Harburg wohnt und sich täglich durch den Elbtunnel kämpft. Auch sie gehört daher zu denen, die un-

ter der unzureichenden Anbindung des Osdorfer Borns an den öffentlichen Nahverkehr leiden...

Bittet man Kerstin Wolf, ihren Aufgabenbereich und ihre Tätigkeit kurz zu umreißen, so nennt sie zunächst das schon erwähnte Stichwort Kooperation: Es ist wichtig, mit vielen Einrichtungen zusammenzuarbeiten, um die Menschen, für die die Angebote des BliZ gemacht sind, zu erreichen. Denn es ist nicht leicht, Menschen, die wenig oder aber negative Erfahrungen mit Bildungseinrichtungen gemacht haben, für einen neuen Einstieg in Bildungsmaßnahmen zu gewinnen – Einfühlung in die Situation solcher Menschen, Verständnis für ihre Bedürfnisse und Vorbehalte sind erforderlich und außerdem Überzeugungskraft und Unterstützung, damit sie einen neuen Versuch wagen. Und Kerstin Wolf muss natürlich die richtigen Kurse anbieten und die räumlichen und organisatorischen Voraussetzungen schaffen.

„Die eigenen Kompetenzen herausfinden“

Als Beispiel für einen spezifischen Kurs nennt sie den Kompetenzkurs Profilpass. Die TeilnehmerInnen können ihre ganz speziellen Kompetenzen herausfinden und bilanzieren – Kompetenzen, deren Relevanz ihnen selbst unter Umständen gar nicht bewusst war, die aber für ihr Selbstbild von Bedeutung und für einen zukünftigen Arbeitgeber von Interesse sein können. Solche Fähigkeiten und Kompetenzen werden ihnen am Ende des Kurses von Kerstin Wolf zertifiziert – denn diesen Kurs leitet sie selbst, auch das gehört zu ihrem Tätigkeitsfeld. Als weitere Beispiele für spe-

zielle Kurse nennt sie solche für Migrantinnen und Migranten oder sogenannte Grundbildungskurse wie Lese- und Schreibkurs und Deutsch-Gesprächskreis; auch Vorträge zu Gesundheitsfragen gehören dazu. Das BliZ bietet im Übrigen auch ganz „normale“ VHS-Kurse an: Sprachkurse für Englisch, Russisch und Türkisch, die guten Zuspruch über den Osdorfer Born hinaus finden, ebenso wie die Computer-Kurse für Ältere.

Von besonderer Bedeutung ist für Kerstin Wolf, die Menschen, die sich bei ihr im BliZ-Büro melden oder an einem Kurs teilgenommen haben, dann an weitere Einrichtungen verweisen zu können. Die dafür erforderliche Kooperation und der gegenseitige Transfer von Wissen und Angeboten wird vom BliZ z. B. dadurch unterstützt, dass Kerstin Wolf zur Zeit für Beschäftigte der vor Ort tätigen Einrichtungen eine Moderatorenausbildung vorbereitet, die vom Bezirksamt Altona finanziert wird. Zu der guten Zusammenarbeit untereinander trägt bei, dass sich KollegInnen aus den Einrichtungen auch in der AG „Bildung bewegt den Born“, in der Stadtteilkonferenz oder bei der Vorbereitung des Frauenfestes am Internationalen Frauentag treffen.

Kooperation ist schließlich auch angesagt im Stadtteilbüro Osdorfer Born, in dem das BliZ sein Büro hat. Da springt Kerstin Wolf schon mal ein, wenn es einen personellen Engpass gibt oder die Küche nicht geputzt ist. Freilich bleibt es nicht immer beim „schon mal“ – das, findet sie, muss im neuen Bürgerhaus anders werden...

Wenn sie dann am Abend wieder durch den Elbtunnel gen Harburg fährt, freut sie sich auf ihren Yoga-Kurs und hört französische Chansons – kein schlechter Einstieg in den Feierabend! fb

Adressen

• **ABRAX KADABRAX** Zirkuszentrum Osdorfer Born, Glückstädter Weg 75 Tel. 390 79 43, www.abraxkadabrax.de • **AWO-Seniorentreff Osdorf** August-Kirch-Haus, Schafgarbenweg 40, Tel. 8325852, Seniorentreff.Osdorf@awo-hamburg.de, Mo-Fr 14-18 Uhr • **BLiZ – Borner Lernen im Zentrum** Kroonhorst 11, 1. Stock, Tel. 484 05 88-21/22, Di und Do 10-13 Uhr und 15-17 Uhr • **Bücherhalle Osdorfer Born** Kroonhorst 9e (im Born-Center) Tel. 832 01 71, osdorf@buecherhallen.de • **DRK-Zentrum Osdorfer Born** Bornheide 99, Tel. 8490808-0 • **Eltern-Kind-Zentrum** Kita Maria-Magdalena, Achtern Born 127, Tel. 832 12 11 • **Elternschule Osdorf** Bornheide 55i, Tel. 84 00 23 83, www.elternschule-osdorf.de • **EvaMigra Hamburg e. V.** Jugendmigrationsdienst Hamburg West, Bornheide 99 (im DRK-Zentrum), Tel. 0170 799 51 95 • **Frühe Hilfen Iserbrook** Waschhaus Heerbrook 8, Tel. 0170 7360767 • **Geschwister-Scholl-Stadtteilschule** Böttcherkamp 181, Tel. 428 856 - 02 • **Haus der Jugend Osdorfer Born** Böttcherkamp 181, Tel. 4288 5603, www.hdj-osdorf.de • **Heidbarghof** Langelohstraße 141, Tel. 800 84 36, www.heidbarghof.de • **Kinder- und Familienzentrum Lurup** Netzestraße 14, Tel. 84 00 97-0 • **KLICK Kindermuseum** Achtern Born 127, Tel. 410 99 777, Mo-Fr 9-18 Uhr und So 11-18 Uhr, Sa nur Kindergeburtstage • **Ev.-Luth. Maria-Magdalena-Kirchengemeinde (MMK)** Achtern Born 127d, Tel. 831 50 85, www.maria-magdalena-kirche.de • **MMK – Altes Pastorat** und • **MMK – Stadtteildiakonie** Achtern Born 127 d • **Mietertreff** Immenbusch 13, im Familien-Service Osdorf, Kroonhorst 11, Tel. 822 961-71 od. 72, susann.boelts@koala-hamburg.de • **MieterInnenreff „Mein wunderbarer Waschsalon“**, Heerbrook 8 • **Soziales Dienstleistungszentrum** Achtern Born 135, Tel. 42811 5483 • **Sportverein Osdorfer Born (SVOB)** Kroonhorst 11, Tel. 832 39 85, www.svob.de • **Stadtteilbüro Osdorfer Born** Kroonhorst 11, Tel. 830 18 550 • **Stadtteilhaus Lurup** Böverstand 38, Tel. 87 97 41 18 • **St.-Bruder-Konrad-Kirche** Am Barls 238, Tel. 836460 • **St. Simeon Alt-Osdorf** Dörpfeldstr. 58, 22609 Hamburg, Tel. 80 12 05 • **Stadtteilschule Goosacker** Goosacker 41, Tel. 88130980 • **Vereinigung Pestalozzi** Bornheide 11 • **verikom Osdorf** Kroonhorst 11 (Stadtteilbüro) Tel. 83 01 85 56, osdorf@verikom.de

Regelmäßige Termine

Die Adresse der jeweiligen Einrichtung finden Sie unter „Adressen“. Wenn keine Preise angegeben sind, ist der Eintritt kostenlos.

Montags

Abrax Kadabrax

19-20.30 Uhr: Tanz, (Contactimprovisation) 20.30-22 Uhr: Luftartistik (Vertikaltuch)

AWO-Seniorentreff

11.30-12 Uhr: Gymnastik (Kostenanteil 3 €) 14-18 Uhr: Handarbeiten, Basteln, Kaffee, Kartenspiel

Bücherhalle

18-19.30 Uhr: 14-täglich, Lesekreis für Erwachsene (2 € pro Termin), Anmeldung: Kerstin Wolf, BLiZ oder 484058821

DRK

9-12.30 Uhr: Beratung für Alleinerziehende; 16-17.30 Uhr: Bollywood-Tanzgruppe; 10-15 Uhr: EvaMigra

JMD HH-West Ewa Jäckel, Tel. 0170 7995195; 16-19 Uhr: Migrationsberatung

16-20 Uhr: Spielhafen

Eltern-Kind-Zentrum

9 Uhr: kostenloses Frühstück für Eltern mit Kindern

Frühe Hilfen Iserbrook

9.30-11.30 Uhr: Schwangerschaftstreff;

15-17 Uhr: Offenes Café

MMK-Altes Pastorat

9 Uhr: Kaffee-Treff;

19.30 Uhr: jeden 1. und 3. Montag: Theologischer Gesprächskreis

St.-Bruder-Konrad-Kirche

15-16.30 Uhr: Buntes Tanzprogramm

Stadtteilbüro Osdorfer

Born 15.30-18.30 Uhr:

Stadtteilplausch der alsterdorf assistenz west

Vereinigung Pestalozzi

10-12 Uhr: Offenes Frühstück

Dienstags

AWO-Seniorentreff

14-18 Uhr: Handarbeiten, Basteln, Kaffee, Kartenspiel

Bücherhalle

10-11 Uhr: Dialog in Deutsch; 10-11 Uhr: Bilderbuchspaß für die Jüngsten (2-3 J., mit ihren Eltern), Anmeldung: Bücherhalle oder 8320171

DRK

16-18 Uhr: Malkurs für Kinder; 16-19 Uhr:

FUN-Gruppe;

16-19 Uhr: Segelgruppe;

16-20 Uhr: Spielhafen;

10.30-12 Uhr: Frauengymnastik; 16-18 Uhr: Natur-

gruppe; 9-12.30 Uhr: Alleinerziehendenberatung, Elke Guse, Tel. 8490808-2

MMK-Stadtteildiakonie

11-13 Uhr: Sozialberatung

Vereinigung Pestalozzi

10-12 Uhr: Offene

Beratung in Deutsch und

Türkisch

08-4; 16-20 Uhr: Mädchen-

gruppe; 16-20 Uhr: Spiel-

hafen; 16.30-19.30 Uhr: Ju-

gendlichengruppe

Eltern-Kind-Zentrum

9 Uhr: kostenloses Früh-

stück für Eltern mit Kin-

dern

Elternschule Osdorf

14-16 Uhr: Treff für Mäd-

chen und jungerwachsen-

ne Frauen mit ihren Babys

MMK-Altes Pastorat

9 Uhr: Kaffee-Treff;

19 Uhr: Gruppe für Alko-

hol- und Medikamenten-

abhängige ELAS

MMK-Stadtteildiakonie

11-13 und 17-19 Uhr:

Sozialberatung

MMK-Kirche Foyer

12 Uhr: Wilhelmsburger

Kleiderkammer

Mietertreff

11-13 Uhr: Hilfe beim Aus-

füllen von Formularen,

offiziellm Schriftverkehr,

Finden der zuständigen

Behörde oder Institution

Verikom 10-13 Uhr: Bera-

tung für MigrantInnen

Freitags

Bücherhalle

15-16 Uhr: Vorlesen für

Kinder (4-10 J.)

DRK

9.30-13 Uhr: Nähgruppe

14-16 Uhr: Seniorenkreis

15-18 Uhr: Jungengruppe

16-20 Uhr: Spielhafen

Eltern-Kind-Zentrum

9 Uhr: kostenloses Früh-

stück für Eltern und

Kinder

Frühe Hilfen Iserbrook

9-10 Uhr: Säuglingsgrup-

pe klein; 10.30-12 Uhr:

Säuglingsgruppe

MMK – Stadtteildiakonie

14.30-16 Uhr: Lebensmit-

telausgabe Stadtteilbüro;

10-13 Uhr: Internationales

Frauenfrühstück

Verikom 10-13 Uhr: Bera-

tung für MigrantInnen

Veranstaltungen 7.11 – 7.12.2011

Die Adresse der jeweiligen Einrichtung finden Sie auf S. 14 unter „Adressen“. Wenn keine Preise angegeben sind, ist der Eintritt kostenlos.

Montag, 7.11.

Stadtteilbüro 12 Uhr:
Kultur-AG der Borner
Runde

Donnerstag, 10.11.

Ort noch offen

18.30 Uhr: Quartiersbeirat Iserbrook

Freitag, 11.11.

Klick Kindermuseum,
Labyrinthplatz 18 Uhr:
Start zum Laternenumzug (s. Kasten S. 9)

Samstag, 12.11.

Heidbarghof 20 Uhr:
Gitarrenzauber mit Ulli
Bögershausen (Konzert
und Seminar), 12/8 €

Montag, 14.11.

Maria-Magdalena-Kirche 19.30 Uhr: Friedenslieder mit Pastor Uwe
Heinrich, Kai und Sören
Schnabel (s. Kasten S. 9)

Freitag, 18.11.

Borncenter

15-16.30 Uhr: Das Borncenter liest vor! (Dän. Bettenlager, Haspa, El-

ternschule, Bäckerei Drauwe, Bücherhalle) Für die ganze Familie!

Geschwister-Scholl-Stadtteilschule 19 Uhr:
Poesie&Piano mit Frieder Bachteler und Hajo Sassenscheidt (s. Kasten)

Heidbarghof 20 Uhr:
Riverside Jazz Connexion; 12/8 €

Donnerstag, 24.11.

Geschwister-Scholl-Stadtteilschule 14 Uhr:
AG „Bildung bewegt den Born“

Freitag, 25.11.

Bücherhalle 15-16 Uhr:
Bastelstunde „Weihnachten“ (6-10 J.); Anmeldung in der Bücherhalle (50 Cent Pfand)

Samstag, 26.11.

Heidbarghof 20 Uhr:
4-Wheel-Drive (Bluegrass); 14/10 €

Dienstag 29.11.

Stadtteilbüro 19-21 Uhr:
Borner Runde

Stadtteilschule Lurup

Luruper Hauptstr. 131,
19.30 Uhr: Schulzentrum für Lurup, Veranstaltung der CDU Lurup/Osdorfer Born mit Schulleiter Joachim Hinz sowie für die CDU: Robert Heinemann, Uwe Szczesny und Stephan Müller

Mittwoch, 30.11.

Ort noch offen 19 Uhr:
Luruper Forum, Aktionstag für das Stadtteilhaus Lurup, weitere Infos unter www.unser-lurup.de

Samstag, 3.12. und Sonntag, 4.12.

Aula Schule Swatten
Weg 10, 15 + 18 Uhr:
Theatergruppe Swatten Weg spielt „Lottchens Traum“

Dienstag, 6.12.

Bücherhalle 15-17 Uhr:
Bürgersprechstunde mit den Stadtteilpolizisten und Karla Mertins von der Opferorganisation „Weißer Ring“

Briefe an die Redaktion

Die Redaktion freut sich über Rückmeldungen der Leserinnen und Leser des WESTWIND; sie behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.



Stadtteilgeschichte (WESTWIND 9 + 10)

Über die wunderbare Stadtteilgeschichte von Heiko Stolten, in der er seine Ankunft 1968 im Kroonhorst schildert, habe ich mich gefreut und musste beim Lesen oft schmunzeln. Auch ich wohne seit dieser Zeit im Kroonhorst, war damals jungverheiratet. Vielen Dank für diesen netten Artikel, ich freue mich auf eine Fortsetzung!

Susanne Wegener

Poesie & Piano

Freitag, 18.11. 2011, 19 Uhr

Geschwister-Scholl-Stadtteilschule

Frieder Bachteler
Rezitationen

Hajo Sassenscheidt
Piano

Eintritt frei
Spenden erbeten für den
Förderverein „Bildung für alle!“



Wassilissa

Inszenierung der Stadtteilbühne
frei nach einem Russischen
Märchen, ab 6 Jahren

Aufführungen am

6. + 27.11., 4. + 11.12.

Die Stadtteilbühne

Stadtteilhaus Lurup · Böverstand 38

Tel. Buchung: 822 960 531

Tel. Theater: 87 97 41 18

Alle Aufführungen
jeweils sonntags, 16.00 Uhr

Eintritt: 3,50 Euro

Ermäßigung für Gruppen auf Anfrage



Wie der Elefant zu seinem Rüssel kam

Puppenbühne Knirpsenland

nach einer Geschichte von Dschungelbuchautor R. Kipling, ab 4 Jahre

Aufführung am 20.11.

Was wissen die Sterne von unseren Wünschen?

Die NordMärFru erzählt Märchen
aus aller Welt ab 6 Jahren

am 13.11.

des Bürgerhauses, erarbeitet auf dem Workshop am 28.9.2011 (s. Bericht auf S. 3)

Die Vorschläge der Arbeitsgruppen sind jeweils in einer Farbe dargestellt:

- Idee/Wunsch:
Internationaler Blumen- und Obstgarten
(Platz für Frauen, zum Musizieren, zum Zeit verbringen, als Treffpunkt)